



4. Gesundheit zu Recht

Prof. Dr. Tanja Henking, LL.M.

Die Forschung am **Institut für Angewandte Sozialwissenschaften (IFAS)** zeichnet sich durch die Betrachtung eines Problems aus verschiedenen Blickwinkeln aus. Forschende unterschiedlicher Disziplinen aus den Sozial-, Geistes- und Gesundheitswissenschaften kommen am Institut zusammen, um Probleme von hoher gesellschaftlicher Relevanz umfassend zu analysieren, zu betrachten und Lösungen zu entwickeln. Das IFAS unterhält vier Forschungscluster: Gesundheit, Wissenschaft Soziale Arbeit, International Social Work, Digitale Transformation.

Im Mittelpunkt der IFAS-Forschung steht der Mensch. Dabei werden Fragen adressiert, die jeden einzelnen Menschen in seinem Leben treffen können – hierzu gehören Fragen der Gesundheitsprävention, Gesundheitskompetenz, Gesundheit und Krankheit, chroni-

sche Erkrankungen, unheilbare, lebenslimitierende Erkrankungen. Exemplarisch für die Arbeiten des IFAS werden ausgewählte Projekte aus dem Cluster Gesundheit vorgestellt.

Aus dem Projekt AuGe¹

Was wünschen sich Pflegeheimbewohnende für ihr eigenes Lebensende?

Im Rahmen eines Forschungsprojektes wurden Interviews mit Bewohnenden stationärer Pflegeeinrichtungen geführt, um zu erfahren, welche Vorstellung sie von Autonomie und Selbstbestimmung für ihr eigenes Lebensende haben (Forschungsschwerpunkt Autonomie im Gesundheitswesen, AuGe). Dabei spielten Versorgungsmöglichkeiten wie Patientenverfügungen eine

1 Autonomie im Gesundheitswesen (AuGe), Förderung: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (StMWK Bayern)



Institutsleiterin
Prof. Dr. Tanja Henking,
mit Prof. Dr. Tanja Mühlhling
beim BayWiss Netzwerktreffen zum Thema
„KI-basierte Gesundheitsanwendungen“.



HOMESIDE-Team beim Roundtable auf dem 18. Weltkongress Musiktherapie in Bologna, v.l.n.r. Prof. Dr. Thomas Wosch, Albina Chafisuf (wissenschaftliche Mitarbeiterin), Carina Petrowitz (Doktorandin), Dr. Laura Blauth

große Rolle. Aber auch das Bedürfnis der Bewohnenden, über diese Möglichkeiten und ihre letzte Lebenszeit zu sprechen. Entwickelt wurde daher u. a. ein Gesprächsleitfaden in Form einer kostenlosen Broschüre.

Wie viele Menschen haben Patientenverfügungen?

Über 37 % haben selbst eine Patientenverfügung. Und 92 % der Bevölkerung wissen, was eine Patientenverfügung ist. Die Daten wurden erhoben durch eine repräsentative Umfrage.

Aus dem Projekt MyPatH²

Was wissen die Menschen eigentlich über Patientenverfügungen?

Auch dieser Frage ist das IFAS mit Umfragen innerhalb der Allgemeinbevölkerung und unter im Gesundheitswesen tätigen Personen nachgegangen (Projekt MyPatH). So konnte der Wissensstand abgebildet, Defizite erkannt und Irrtümer aufgedeckt werden. Um diesen Defiziten und Irrtümern zu begegnen, wurde eine allgemein zugängliche Lernplattform mit Kurzfilmen, Quiz, Wissensboxen und anderen Tools entwickelt (zu finden unter: vorausverfügt.de).

Aus dem Projekt HOMESIDE³

Wie kann Menschen mit Demenzerkrankung und ihren Angehörigen geholfen werden?

Im Projekt HOMESIDE wurden pflegende Angehörige von ausgebildeten Fachkräften angeleitet und unterstützt, Musikaktivitäten oder Leseaktivitäten im Alltag mit Demenz und in der häuslichen Pflege einzusetzen, um Symptome der Demenz wie Unruhe oder Niedergeschlagenheit zu mindern, Lebensqualität zu verbessern und die häusliche Pflege zu erleichtern. Aktuell geht man von 1,84 Mio. Menschen mit der Erkrankung Demenz aus; ein Anstieg wird aufgrund der Altersstruktur der Bevölkerung erwartet. Die meisten von ihnen werden zuhause gepflegt.

Aus dem Projekt FeM Bayern⁴

Was geschieht in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung?

Das Projekt FeM Bayern im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege brachte Licht ins Dunkel und erhob mittels Umfragen, Einzel- und Gruppeninterviews, wie viele freiheitsentziehenden

2 Mythen zur Patientenverfügung – Vermittlung von Fachkompetenzen zur Reduktion von Fehlvorstellungen bei der Beratung zu Vorsorgedokumenten (MyPatH)

3 Förderung: EU Joint Programme – Neurodegenerative Disease Research, Bundesministerium für Bildung und Forschung

4 Anwendung von freiheitsentziehenden Maßnahmen (FeM) in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen in Bayern, Förderung: Bundesministerium für Gesundheit

Maßnahmen und welche (Fixierungen, Bettgitter, Gurte, ...) bei dieser Personengruppe zur Anwendung gelangen.

Aus dem Projekt BBS⁵ im Rettungswesen

**Wie kann Arbeitssicherheit erreicht werden?
Wie kann arbeitssicheres Verhalten von Rettungskräften gelingen?**

Mittels verhaltensorientierter Arbeitssicherheit (Behavior Based Safety, BBS)! BBS gilt als die am besten untersuchte und wirksamste Methode zur Veränderung des Verhaltens im Bereich der Arbeitssicherheit. Entwickelt wurde eine auf einzelnen

Rettungswachen umsetzbare Methode auf Grundlage der BBS-Prinzipien, um Arbeitssicherheit von Beschäftigten im Rettungsdienst dauerhaft zu verbessern.

IFAS-Mitglieder kommen aus dem Bereichen Psychologie, Soziologie, Rechtswissenschaften, Sozialer Arbeit, Gesundheitswissenschaften, Medizin, Musiktherapie – damit weist das IFAS eine außergewöhnliche Bandbreite und Kompetenz auf, die es ermöglicht den komplexen Fragestellungen unserer sich verändernden Gesellschaft gerecht zu werden. Promotionsinteressierten steht über das Promotionszentrum Lebenswelten im Wandel – Sozial- und gesundheitswissenschaftliche Perspektiven (LiWa) der Weg zur eigenen wissenschaftlichen Qualifikation offen.

5 Behavior Based Safety (BBS) – Sicheres Verhalten bei Rettungskräften



Aufnahme aus dem Projekt Behavior Based Safety (BBS) – Sicheres Verhalten bei Rettungskräften

Short Facts:

Thema

Gesundheit zu Recht

Leitung

Prof. Dr. Tanja Henking, LL.M.

Standort & Kontakt

**Münzstraße 12
97070 Würzburg
ifas@thws.de**

(Spezial-)gebiete

**Gesundheit
International Social Work
Wissenschaft Soziale Arbeit
Digitale Transformation**